Er hatte die lateinische Sprache gewählt, weil die englische oder deutsche wieder nicht von einem spanischen oder französischen Schiffe verstanden worden wäre, die lateinische aber allgemein nothdürftig bekannt war.

Der Mangel an Schuhen und Strümpfen, die ihm stückweise abgefallen waren, war jetzt am empfindlichsten für ihn, denn die Muskitos plagten seine nackten Beine so entsetzlich, daß er vor Schmerzen nicht zu bleiben wußte. Gesicht, Hände und Füße waren ihm seit der Regenzeit, nach welcher das Ungeziefer sich auf eine unbeschreibliche Weise vermehrt hatte, der Art von schmerzhaften Stichen aufgeschwollen, daß sie gar kein menschliches Aussehen mehr hatten. Wie oft setzte er sich in seinen Gedankenwinkel, um ein Mittel zu seiner Bekleidung auszusinnen, aber immer vergebens! Immer fehlte es ihm an Werkzeugen und an der nöthigen Kenntniß, um das zu Stande zu bringen, was er zu machen wünschte. Das leichteste unter allen Mitteln zu einer Bekleidung schienen ihm freilich die Felle der geschlachteten Lamas zu bieten; aber diese waren noch roh und steif und er hatte sich früher nie darum gekümmert, wie die Lohgerber es anfangen, um rohe Felle zuzubereiten. Und hätte er das auch gewußt, so hatte er doch keine Nadel und keinen Zwirn, um aus dem Leder irgend ein Kleidungsstück zusammen zu nähen.

Die Noth war indessen dringend. Er konnte weder bei Tage arbeiten, noch zur Nachtzeit schlafen, so unaufhörlich verfolgten ihn die Quälgeister mit ihren Stacheln. Es mußte also nothwendig irgend etwas geschehen, wenn er nicht auf die erbärmlichste Weise umkommen sollte. Er mußte sich also zu den Fellen entschließen und schnitt aus denselben — freilich nicht ohne große Mühe — mit seinem steinernen Messer erst ein Paar Schuhe, dann ein Paar Strümpfe zu. Da er beides nicht nähen

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056434